Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild" und monatlicher Beilage „Unsere Heimat".

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,40 Mk.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 61. | Donnerstag, den 3 Juni 1915. | 74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Antwort an Amerika.

In ebenso verbindlichen Formen und Wendungen, wie Präsident Wilson sie gebrauchte, um seine Klagen und Anklagen aus Anlaß der Versenkung der „Lusitania" der deutschen Regierung zu Gehör zu bringen, hat diese jetzt ihren Standpunkt in einer ausführlichen Note zum Ausdruck gebracht, die der Berliner Botschafter Gerard seinem Herrn und Meister in Washington zur Kenntnis zu bringen hat. Die amerikanische Regierung wird sich überzeugen können, daß es nicht angeht, einen einzelnen kriegerischen Akt ohne Rücksicht auf den Zusammenhang des ganzen kriegerischen Geschehens herauszugreifen und ihn lediglich mit dem Auge des unbeteiligten Zuschauers zu betrachten. Gewiß wird auch von Deutschland manches Leid beklagt, das in diesem Kriege die Neutralen zu tragen haben, aber die Wahrung der eigenen Lebensinteressen eines Volkes ist schon in Friedenszeiten höchstes Gesetz im Staatsleben, wieviel mehr erst in einem Kriege, der wie dieser seinesgleichen in der Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Den Grundsatz der Notwehr werden auch die Amerikaner gelten lassen müssen, wenn anders sie nicht etwa der Meinung sein sollten, daß Deutschland in seiner Selbstverteidigung vor amerikanischen Interessen unbedingt Halt zu machen hätte.

Die deutsche Regierung ist natürlich weit davon entfernt, eine solche Annahme für möglich zu halten. Sie glaubt vielmehr, daß der Präsident der Vereinigten Staaten gewisse wichtige Tatsachen nicht gekannt habe, als er wegen des Untergangs der „Lusitania" ernste Vorstellungen bei uns erhob. Zunächst wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Cunard-Dampfer kein gewöhnliches unbewaffnetes Handelsschiff, sondern ein Hilfskreuzer der britischen Marine war. Er war auch mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen, hatte Personal an Bord, das mit diesen nicht ungefährlichen Dingen gut umzugehen verstand und sicher auch bereit war, der Anweisung der Londoner Regierung gemäß, hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen und gegebenenfalls unter einer solchen Verkleidung durch Rammen angriffsweise gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen, um sich im Fall des Gelingens einen der ausgesetzten hohen Preise zu verdienen. Englische Kauffahrteischiffe können infolgedessen auf dem vom deutschen Admiralstabe bezeichneten Seekriegsschauplatz nicht mehr als „unverteidigtes" Gebiet angesehen werden, und die deutschen Kommandanten müssen, um sich ihrer Haut wehren zu können, auf die Beobachtung sonstiger Regeln des Seebeuterechts verzichten. In diesem Falle kommt hinzu, daß die „Lusitania" kanadische Truppen und gewaltige Munitionsvorräte an Bord hatte, die zur Vernichtung deutscher Soldaten bestimmt waren. Wenn die englische Schiffahrtsgesellschaft trotzdem amerikanische Fahrgäste mit an Bord nahm, um sie als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen, so hat sie damit nicht nur gegen alle Rücksichten der Menschlichkeit, sondern auch gegen die klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung verstoßen und den Tod zahlreicher Menschen in frevelhafter Weise selbst verschuldet. Welche Folgerungen aus diesem Tatbestande für die amerikanische Regierung zu ziehen wären, darüber verliert die deutsche Note natürlich kein Wort. Jeder unbefangene Beurteiler aber muß sich sagen, daß es eigentlich undenkbar wäre, wenn Herr Wilson und seine juristischen Berater den Leitern der Cunard-Linie dieses verbrecherische Unterfangen straflos hingehen ließen.

Auch die Newyorker Hafenbehörden müßten zur Rechenschaft gezogen werden, weil sie der „Lusitania" die Ausfahrt gestatteten, obwohl ihnen bekannt war, von welchen Gefahren die amerikanischen Bürger bedroht waren, die sich ihr anvertraut hatten. Kurzum, es fehlt durchaus nicht an verantwortlichen Stellen, die für das Schicksal dieses Riesendampfers einzustehen haben; die deutsche Regierung aber möge man mit weiteren Belästigungen freundlichst verschonen.

Einige Nebenumstände des Falles, von denen in der Note des Herrn Wilson die Rede war, übergeht die Antwort unserer Regierung mit Stillschweigen, so z. B. die leichte Rüge, die dem deutschen Botschafter in Washington wegen seiner öffentlichen Warnungen vor der Benutzung der „Lusitania" erteilt worden war; es schien so, als sähe die amerikanische Regierung in diesen wohlgemeinten Ratschlägen einen Angriff in Befugnisse, die ausschließlich zu ihrer Zuständigkeit gehörten. Die Warnungen des Botschafters, die übrigens vielleicht diesem oder jenem Amerikaner das Leben gerettet haben, sind infolgedessen eingestellt worden, und wir wollen abwarten, wer in Zukunft an seiner Stelle vor der Benutzung britischer Munitionsdampfer warnen wird. Dafür geht die deutsche Antwort aber auf viele Dinge ein, die zu berühren die amerikanische Note nicht für nötig befunden hatte, obwohl sie den Kern der ganzen Frage ausmachen. Hoffentlich wird die Gegenäußerung der amerikanischen Regierung, um die gebeten wird, erkennen lassen, daß man in Washington die Unbelehrbarkeit nicht zum Regierungsgrundsatz erhoben hat, sobald es sich um Dinge handelt, bei denen Deutschland beteiligt ist.

Der Krieg.

Die großsprecherischen Ankündigungen unserer Feinde, daß die französische Offensive im Verein mit der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Italien die Russen aus ihrer bedrängten Lage schnell befreien werde, haben sich als völlig trügerisch erwiesen. Sowohl im Osten wie im Südosten erlitten die Russen neue schwere Niederlagen.

Drei Forts von Przemysl erstürmt.

Furchtbare russische Verluste bei Jaroslau. — Stroj von deutschen Truppen genommen. — Große Siegesbeute.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2½ Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez—Bethune und Carency-Bach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen, nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben. — Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste. Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer im französischen Lager südlich Mourmelon le Grand rissen sich 300 bis 400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigst davon. Nördlich St. Ménehould und nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionslager in die Luft. Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben. — Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Amboten, 50 Kilometer östlich Liban, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragonerregiment in die Flucht. In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos. — Die Maibeute beträgt: nördlich des Njemen: 24 700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, zwischen Njemen und Pilica: 5943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10a, 11a und 12 (bei und westlich Dunkowiczki gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Bestückung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen. Die Russen suchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedecken das Schlachtfeld vor unserer Front. — Von der Armee des Generals v. Linsingen haben die Eroberer des Zwinin — Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern unter der Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer — den stark befestigten Ort Stryj gestürmt und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Radom von den Russen geräumt.

Die rückwärtige Bewegung, in die die russischen Heere durch die kräftige deutsch-österreichische Offensive gebracht worden sind, machte sich auf ständig breiter werdender Front bemerkbar. Aus Wien wird am 1. Juni gemeldet:

Die in Petrikau erscheinende Zeitung vom 28. Mai meldet, daß die russischen Truppen Radom geräumt haben.

Radom liegt in Südpolen, nordöstlich von Kielce. Der Druck, der sich von der in der Maischlacht durchbrochenen westgalizischen Front nach den Karpathen ausdehnte und dann weiter zum San ausstrahlte, wirkt schließlich überall auf die russischen Stellungen.

Besorgnisse in Lemberg.

Wien, 1. Juni.

Nach Meldungen aus Lemberg sind jetzt dort die an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Erdarbeiten, die strategischen Zwecken dienten, plötzlich eingestellt worden. Die Bureaux der Filiale der Russisch-Asiatischen Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnete, sind seit dem 12. Mai geschlossen worden. Ein Teil der Behörden des Generalgouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Zloczow, ein anderer Teil nach Brody verlegt. Die Verhaftungen von Polen, Ukrainern und Juden dauern ohne Unterbrechung fort. Der Führer der russophilen Ruthenen, Dudykiewicz, hat in Begleitung mehrerer Gesinnungsgenossen eine Erholungsreise nach Kiew angetreten.

Russische Bedrückung deutscher Kriegsgefangener.

Aus Petersburg wird ein Befehl des Kommandierenden Generals des Moskauer Militärbezirks Sandetzki der öffentlichen Kenntnis übermittelt. General Sandetzki weist darin alle Kommandanten von Gefangenenlagern darauf hin, daß hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen, namentlich der gefangenen deutschen Offiziere, „keinerlei Erleichterung oder Erbarmen geduldet werden kann". Die deutsche Antwort darauf wird selbstverständlich nicht ausbleiben.

Grausame Kriegführung.

Wien, 1. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrats haben die Russen 70 der älteren Juden von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Fernsprechapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipinitza wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

Moskau, 1. Juni.

Moskauer Zeitungen berichten, die Landschaftsversammlung habe es für notwendig befunden, jetzt schon einen Modus der Hilfeleistung für die in die Heimat zurückkehrenden Krieger auszuarbeiten und ihnen Land anzuweisen, das von Untertanen der mit Rußland kriegführenden Mächten konfisziert worden ist.

•

Warnung an die amerikanische Schiffahrt.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter in Berlin sandte auf Ersuchen der Deutschen Regierung eine erneute dringende Warnung an die amerikanische Schiffahrt vor unvorsichtigem Befahren der als Kriegszone erklärten Gewässer. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Abzeichen, die ein Schiff als ein neutrales kennzeichnen, deutlich zur Schau getragen werden müßten. Der amerikanische Botschafter Gérard fügt hinzu, daß das deutsche Auswärtige Amt die neue Warnung angesichts der Tatsache erläßt, daß während der letzten Wochen wiederholt neutrale Schiffe in der Kriegszone durch deutsche Unterseer versenkt wurden, weil in der Dunkelheit die schlecht beleuchteten neutralen Kennzeichen nicht erkannt und die betreffenden Fahrzeuge für englische gehalten wurden.

Neue U-Boot-Beute.

London, 1. Juni.

Der russische Segler „Mars" ist an der Nordostküste von Schottland von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden. Die Mannschaft bestieg ein Boot, das von dem Unterseeboot 40 Meilen geschleppt wurde. Die Mannschaft landete am Sonnabend in Aberdeen.

Amsterdam, 1. Juni.

Ein hiesiges Blatt berichtet: Der Dampfer der White

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF